

LANDTAG RHEINLAND-PFALZ

17. Wahlperiode

Enquete-Kommission 17/1 „Tourismus RLP“

15. Sitzung am 19.10.2018
– Auswärtige öffentliche
Sitzung –

Protokoll

Beginn der Sitzung: 10:00 Uhr

Ende der Sitzung: 12:52 Uhr

Tagesordnung:

1. Vorstellung des Klosterhotels Marienhöh, einschließlich Hausführung
2. Sitzung im Hunsrückhaus zum Thema „Regionalentwicklung“

Ergebnis:

Besichtigung

Aussprache, vertagt
(S. 2 – 8)

Vors. Abg. Ellen Demuth eröffnet die Sitzung und begrüßt die Anwesenden.

Punkt 2 der Tagesordnung:

Sitzung im Hunsrückhaus zum Thema „Regionalentwicklung“

Staatssekretärin Daniela Schmitt begrüßt es, dass erneut eine auswärtige Sitzung stattfindet; denn die bisherigen auswärtigen Sitzungen hätten gute Impulse für die Arbeit der Enquete-Kommission geliefert. Im Wirtschaftsministerium arbeiteten sie derzeit mit Hochdruck an der Tourismusstrategie 2025, wobei sie ein Baukastensystem verwendeten. Der Naturgenuss als einer der Bausteine spiele dabei eine große Rolle. Deswegen freue sie sich, dass sich die Enquete-Kommission in dieser Sitzung mit dem Nationalpark und allen seinen Potenzialen beschäftige. Sie habe sich aber auch gefreut, am Vormittag das Klosterhotel Marienhöh besuchen zu können, denn dort werde der Wanderurlaub mit guten Übernachtungsmöglichkeiten kombiniert. Das entspreche ihrem Ansatz bei der Tourismusstrategie 2025: Wie könne man Angebote kombinieren, sodass sich die Verweildauer der Gäste verlängere und der Saisonalisierung ein Stück weit entgegenwirkt werde? Sie sei überzeugt, dass sie heute Nachmittag mit guten Erkenntnissen nach Mainz zurückkehren.

Zurzeit ließen sich drei Trends beobachten: das Bewusstsein für Natur und in dem Zusammenhang auch für Nachhaltigkeit, die Bedeutung des Themas „Heimat“ und Aktivitäten in der Natur, wozu eben auch das Wandern gehöre. Sie erhoffe sich von dieser Sitzung gute Impulse sowohl für die Enquete-Kommission „Tourismus RLP“ als auch für die Arbeit im Wirtschaftsministerium und bedanke sich dafür, dass sie heute hierher eingeladen worden seien.

Dr. Harald Egidi (Leiter Nationalparkamt) führt aus, sie befänden sich, nachdem der Nationalpark vor dreieinhalb Jahren eingerichtet worden sei, nun mitten in der Planungs- und Aufbauphase. Es sei bereits eine sehr positive Entwicklung in der Region zu beobachten; auch die Partnerbetriebe erfüllten sie mit großem Stolz.

Generell sei ein starker Trend hin zum naturorientiertem Urlaub zu beobachten. Ein Nationalpark könne zwar das eine oder andere Angebot entwickeln, sei aber kein Tourismusveranstalter; vielmehr stelle er mit seinen Elementen ein Angebot in der gesamten touristischen Servicekette dar. Der Nationalpark sei ein Attraktor für die Region – eine Rolle, die sie sehr gern wahrnahmen.

Die Angebote seien, mit unterschiedlicher Intensität, über das ganze Jahr verteilt. Es liege allerdings auf der Hand, dass sie im Sommer deutlich mehr Angebote machten. Die Veranstaltungen würden sowohl vom eigenen Personal – den Rangern – als auch von zertifizierten Nationalparkführerinnen und -führern durchgeführt. Mehr als 50 Waldpädagogen und zertifizierte Natur- und Landschaftsführer seien weiterqualifiziert worden und nun als zertifizierte Nationalparkführer tätig. Diese Nationalparkführer leiteten Touren, die man buchen könne. Man könne auch Pauschalangebote bei gastronomischen Betrieben buchen. Solche Angebote könne die Verwaltung des Nationalparks nicht organisieren; sie setzten in dieser Hinsicht ganz klar auf privatwirtschaftliche Elemente. In der kommenden Saison werde ein gewisser Wandel dahin gehend erfolgen, dass Wochenendangebote noch stärker als bisher in die Hand von Privaten gegeben würden; denn hier entwickle sich ein gewisser Markt. Im Nationalparkamt könnten sie sich dann stärker auf andere Schwerpunkte, beispielsweise Forschung und Monitoring sowie die Einrichtung der Nationalparktore, konzentrieren.

Landrat Dr. Matthias Schneider (Vorsitzender der kommunalen Nationalparkversammlung und Vorsitzender des Naturparks Saar-Hunsrück) heißt die Mitglieder der Enquete-Kommission auf dem Erbeskopf, dem Hausberg des Landes Rheinland-Pfalz, willkommen. Eigentlich sei er räumlich nicht zuständig, da er der Landrat des Landkreises Birkenfeld sei und die Landkreisgrenze in südlicher Richtung etwa 200 m unterhalb des Gipfels verlaufe. Im Landkreis Birkenfeld hätten sie sich von Anfang an für die Einrichtung des Nationalparks stark gemacht, da sie hierin eine Chance für den Tourismus und die Regionalentwicklung gesehen hätten. Der Nationalpark helfe, den Bekanntheitsgrad der Region zu erhöhen.

Er habe zudem bei seinem Amtsantritt vor acht Jahren gesagt, die Bevölkerung brauche ein Thema, mit dem sie sich gesellschaftlich und volkswirtschaftlich auseinandersetzen könne. Die Überlegungen, die ihn

15. Sitzung der Enquete-Kommission „Tourismus RLP“ am 19.10.2018
– Öffentliche Sitzung –

aus der Bevölkerung erreichten, bestätigten ihn in dieser Auffassung. Auch bei jungen Menschen sei das Thema „Nationalpark“ positiv besetzt, egal welchem politischen Lager sie sich zugehörig fühlten. Man könne Menschen für eine Region begeistern, indem man zu den Themen „Natur“ oder „Umwelt und nachhaltige Entwicklung“ etwas Positives vorweise, das sie annehmen und als wahr identifizieren könnten. Der Nationalpark sei in dem Sinne ein Pfund, mit dem man wuchern könne.

Wenn man sich die finanziellen Bedingungen anschau, unter denen das Nationalparkamt arbeite, stelle man fest, dass hier ein guter Job gemacht werde. Man dürfe sich nicht davon blenden lassen, was die reicheren Bundesländer, z. B. Bayern und Baden-Württemberg, finanziell auf die Beine stellten. Von kommunaler Seite, aber auch von staatlicher Seite werde sehr viel geleistet. Er spreche in dem Zusammenhang Dr. Egidi und seiner Mannschaft, die die Dinge voranbrächten, ein großes Lob aus.

Für den Tourismus und die Regionalentwicklung habe der Nationalpark einen sehr hohen Stellenwert. Das Bewusstsein für das Thema „Tourismus“ sei in der Region erheblich gewachsen. Man könne sogar sagen, dass man dabei fast über das Ziel hinausgeschossen sei, was sich z. B. an den Belastungen zeige, denen sich die Naheland-Touristik GmbH ausgesetzt sehe, in der auch der Landkreis Birkenfeld organisiert sei. Das habe etwas mit der Themensetzung zu tun. Die Bürgermeister der Verbandsgemeinden im Landkreis Birkenfeld, aber auch die der Verbandsgemeinden nördlich des Erbeskopfes sähen gerade unter dem Aspekt Nachhaltigkeits- und Naturtourismus im Nationalpark eine echte Chance für die touristische Entwicklung. Sie hätten nur die Befürchtung, dass sie im Zweifelfall hinten runterfallen könnten.

Eine Akzentuierung des Nationalparks sei ausgesprochen wichtig, gerade auch um Rheinland-Pfalz im Hinblick auf die anderen Bundesländer zu dem modernen Thema „Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein“ deutlicher zu positionieren. Das dürfe sich nicht im Wandern erschöpfen. Die Einrichtung des Nationalparks ergebe für ihn auch im Hinblick auf den Generationenvertrag Sinn, den zu schließen sie den Kindern schuldig seien. Durch den Nationalpark habe der Hunsrück auch innerhalb Deutschlands einen viel höheren Bekanntheitsgrad erreicht; vorher habe kaum jemand den Hunsrück gekannt. Der Hunsrück sei für viele Menschen ein anonymes Holzfeld gewesen, das mittels seiner maschinengerechten Wälder dazu gedient habe, die Morbacher Sägeindustrie mit Rohstoff zu versorgen. Heute habe man schon etwas ganz anderes erreicht.

Abg. Alexander Licht führt aus, dass zu Beginn der Debatte über die Einrichtung eines Nationalparks auch die Christdemokraten in dieser Region dem skeptisch und kritisch gegenübergestanden hätten. Das Ziel sei vielmehr gewesen, die bestehenden Naturparks weiterzuentwickeln. Dennoch stünden die Christdemokraten heute ohne Wenn und Aber zum Nationalpark, wie es Herr Landrat Schneider eben betont habe. Er habe damit zum Ausdruck gebracht, was die meisten Bürgermeister in der Region dächten – abgesehen von dem Bürgermeister der Sitzgemeinde, von dem man nicht wisse, welche Auffassung er vertrete und was er mache. Darauf weise er, Licht, in der Öffentlichkeit in aller Deutlichkeit hin.

Wenn er jetzt einen kritischen Punkt anspreche, geschehe das, um zur positiven Weiterentwicklung beizutragen. Er beziehe sich dabei auf die Debatten im Zusammenhang mit dem Bericht des Landesrechnungshofs. In der Vergangenheit seien mehr als 62 Millionen € in dieses Projekt geflossen; weitere 95 Millionen € würden in den nächsten Jahren vom Land, dem Bund und der EU zur Verfügung gestellt. Vieles, was in einem Naturpark oder in einem Nationalpark organisiert werden müsse, benötige eine längere Zeit. Darum könne er die Kritik, die manchmal formuliert werde, nicht ganz nachvollziehen. Dennoch müsse man darauf antworten. Er bitte Herrn Staatssekretär Dr. Griese, etwas zum Ankauf des Hunsrückhauses zu sagen sowie dazu, wo man derzeit stehe und was vorgesehen sei.

Als Letztes gebe er zu bedenken, dass sie in der Enquete-Kommission noch keine Strukturdebatte geführt hätten. Es gebe den Nationalpark und die Naheland-Touristik GmbH. Seiner Auffassung nach müsse man über gemeinsame Einheiten nachdenken, wobei diese am besten durch entsprechende Anreize zu schaffen seien.

Staatssekretär Dr. Thomas Griese bezieht sich zunächst auf die Frage, wie sich die Eigentumssituation bei den Nationalparkorten entwickle und weshalb man diesen Prozess nicht von heute auf morgen in Gang setzen könne. Bisheriger Eigentümer des Hunsrückhauses sei ein Zweckverband gewesen, dessen Vorsitzender der zuvor von Herrn Abg. Licht angesprochene Bürgermeister gewesen sei. Es habe etwas Zeit

15. Sitzung der Enquete-Kommission „Tourismus RLP“ am 19.10.2018
– Öffentliche Sitzung –

gebraucht, die Verhandlungen voranzubringen. Am Ende hätten diese jedoch zu dem Ergebnis geführt, dass das Land das Eigentum daran übernehmen werde. Das gelte auch für die Wildenburg in Kempfeld. Dieses Anwesen, das zwar sehr schön sei, an dem aber noch viel getan werden müsse, befinde sich im Moment noch im Besitz eines Vereins, der allerdings in besonderer Weise vom demografischen Wandel betroffen und deshalb nicht sehr handlungsfähig sei. Auch hier befänden sie sich in Erfolg versprechenden Verhandlungen mit dem Ziel, das Gelände in Landeseigentum zu überführen und dort das zweite Nationalparktor zu errichten. Das dritte Nationalparktor werde sich im Saarland befinden.

Der Landesrechnungshof habe die Frage aufgeworfen, ob es nicht wirtschaftlicher sei, die beiden auf rheinland-pfälzischer Seite vorgesehenen Nationalparktore an anderer Stelle neu zu bauen. Herr Dr. Egidi habe während der Baustellenbesichtigung schon darauf hingewiesen, dass dies aus ihrer Sicht die schlechtere Lösung gewesen wäre; denn die Zukunft der beiden vorhandenen Immobilien, nämlich des Hunsrückhauses und der Wildenburg in Kempfeld, wäre dann nicht mehr gesichert gewesen. Sie hätten zwei neue, möglicherweise sogar billigere Gebäude bauen lassen, hätten es aber gleichzeitig mit zwei Leerständen zu tun. Er gehe davon aus, dass der Landesrechnungshof eine noch viel schärfere Kritik formuliert hätte, wenn es dazu gekommen wäre. Deswegen hätten sie den Weg gewählt, die vorhandene Gebäudesubstanz zu nutzen, was auch im Sinne der Kommunen sei, die den Zweckverband trügen.

Er betone in dem Zusammenhang, dass sie von Anfang an alles gemeinsam mit den Kommunen umgesetzt hätten, und bedanke sich noch einmal bei Herrn Landrat Dr. Schneider. Bereits die erste Veranstaltung, die er auf dem Umwelt-Campus Birkenfeld zu dem Thema organisiert habe, habe den Impuls für eine große kommunale Einigung gesetzt.

Man müsse sich auch einmal vorstellen, was passieren würde, wenn man das Hunsrückhaus sich selbst überließe. Der Zweckverband könne es allein nicht mehr tragen; bei der Wildenburg in Kempfeld sehe es aufgrund der zuvor beschriebenen Situation des Vereins ähnlich aus. Sie seien auch der Meinung, nachweisen zu können, dass es wirtschaftlicher sei, die vorhandenen Gebäude zu nutzen, als neu zu bauen; eine Untersuchung dazu sei in Auftrag gegeben, so, wie es der Landesrechnungshof angeregt habe. Er betone aber, dass das auch im Hinblick auf die Akzeptanz des Nationalparks bei den Kommunen in der Region der viel bessere Weg sei.

In der Region sei eine richtige Aufbruchstimmung zu beobachten. Im Klosterhotel Marienhöh, das sie am Vormittag besucht hätten, habe gestern und heute eine Sitzung der lokalen Aktionsgruppe stattgefunden, die über die Förderanträge entscheide, die in der Region im Rahmen des LEADER-Programms gestellt würden. Er habe, als sich ihm gestern die Gelegenheit geboten habe, an der Sitzung teilzunehmen, feststellen können, dass auch viele private Initiativen gestartet würden. Diese Projekte bezögen sich nicht nur auf den Tourismus selbst, sondern hätten auch eine Verbesserung der Infrastruktur zum Ziel. Es gehe z. B. um den Bau eines Seniorengesundheitszentrums, den Ausbau des Radverkehrs und die Eröffnung von Läden, in denen regionale Produkte verkauft würden. Als Beispiel nenne er das Projekt „Bäcker Biber Bildung“: Ein Bäckermeister wolle mit Kindern backen, aber auch gemeinsam mit ihnen die Natur erkunden. Diese Aufbruchstimmung zeige sich auch im Klosterhotel Marienhöh selbst; dort würden neun neue Chalets, insbesondere für Familien, gebaut.

Das Alleinstellungsmerkmal des Nationalparks sei, dass mittendrin eine Kirche liege: die Dorfkirche in Muhl samt Dorfgemeinschaftshaus. Eines der geförderten Projekte habe zum Ziel, sowohl das Dorfgemeinschaftshaus als auch die Kirche wieder herzurichten. Das Dorfgemeinschaftshaus werde bereits am 2. Dezember 2018 eröffnet; auf der gestrigen Sitzung sei auch die Instandsetzung der Kirche beschlossen worden. Man sehe an diesen Beispielen, dass es in der Region vorgehe und dass die Menschen, anders als früher, stolz darauf seien, aus dem Hunsrück zu stammen.

Abg. Bettina Brück fest, für sie als örtliche Abgeordnete, die in der Verbandsgemeinde wohne und auch Mitglied des Zweckverbands sei, wäre es ein bisschen merkwürdig, wenn sie Fragen zum Nationalpark stellen würde; denn in der Verbandsgemeinde Thalfang am Erbeskopf hätten sie das Projekt Nationalpark von Anfang an parteiübergreifend positiv begleitet. Es habe keine große Diskussion gegeben, sondern sie hätten das sogleich positiv gesehen und den entsprechenden Beschluss gefasst. Wie Herr Abg. Licht schon gesagt habe, sei das nicht überall im Kreis Bernkastel-Wittlich der Fall gewesen; sie freue sich aber, zu hören, dass die Talsohle offensichtlich durchschritten sei. Sie stelle wie ihre Vorredner fest, dass es einen

15. Sitzung der Enquete-Kommission „Tourismus RLP“ am 19.10.2018
– Öffentliche Sitzung –

richtigen Aufschwung gebe. Man müsse aber dazusagen, dass der Zweckverband Natur- und Umweltbildungsstätte Erbeskopf eine gute Vorarbeit für diese Region geleistet habe, was die touristischen Strukturen und die Nachhaltigkeit anbelange.

Dass Bewegung in die Region gekommen sei, bestätigten alle touristischen Betriebe. Mit dem Klosterhotel Marienhöh habe die Enquete-Kommission einen der hoch qualifizierten touristischen Betriebe besucht, von denen es etliche in der Region gebe. Wenn der Nationalpark zu einem Leuchtturmprojekt innerhalb der Tourismusstrategie werde, was sie für wünschenswert halte, benötigten sie allerdings auch Hotels im mittleren Preissegment und Low-Budget-Hotels. Die Gastronomiebetriebe und die Beherbergungsbetriebe hätten da einen Unterstützungsbedarf, um die breite Palette der Besucherinnen und Besucher anzuziehen, die nicht nur aus ganz Deutschland kämen, sondern vor allem auch aus dem benachbarten europäischen Ausland, etwa aus den Niederlanden und aus Belgien. Es besuchten auch immer mehr Engländer den Nationalpark. Früher dagegen hätten die meisten Menschen in Deutschland nicht gewusst, wo der Hunsrück liege.

Im Hunsrück, auch auf dem Gebiet des Nationalparks Hunsrück-Hochwald, sei zudem eine Vielzahl kultureller Initiativen zu verzeichnen. Auch diese sollte man im Rahmen der Tourismusstrategie stärker koordinieren und sich dabei mit den Regionen um den Hunsrück herum abstimmen. Man brauche sich nur zu fragen, was die Mosel ohne den Hunsrück und der Hunsrück ohne die Mosel wäre. Sie höre in vielen Gesprächen immer wieder, dass das ein gutes Miteinander sei und man die Synergieeffekte nutzen könne. Insofern freue sie sich auch darüber, dass die Enquete-Kommission heute hier tage und es allen ihren Mitgliedern gefalle.

Abg. Martin Louis Schmidt räumt ein, auch er sei bisher nur durch den Hunsrück durchgefahren. Insofern stelle diese Sitzung eine gute Gelegenheit dar, um einen Einblick zu bekommen. Die Chancen, durch einen solchen Nationalpark zur Profilierung einer Region beizutragen, lägen zwar hauptsächlich auf touristischem Gebiet, reichten aber auch darüber hinaus. Als Beispiel wolle er nur die Umweltbildung nennen. Die Menschen, die hier lebten, müssten aber auch davon profitieren, indem sie eine ökonomische Perspektive in ihrer Heimat erhielten. Die wirtschaftliche Perspektive zu erörtern führe jetzt viel zu weit; er weise in dem Zusammenhang nur auf die Interessenkonflikte mit der Forstwirtschaft hin.

Als er heute Morgen mit dem Auto von Bad Neuenahr-Ahrweiler hierhergefahren sei, seien ihm allerdings die vielen Windkraftträder aufgefallen. Angesichts des Nationalparkkonzepts, das vorsehe, die Natur an dieser Stelle sich selbst zu überlassen, störe ihn diese hohe Windkrafttraddichte. Er könne mit dem Nationalparkkonzept nicht die Tatsache verbinden, dass er überall, wo er stehe, Windkraftträder sehe. Unter dem Aspekt des Tourismus empfinde er das als ein erhebliches Manko. Er erkundige sich daher bei Herrn Dr. Egidi, wie er das Nationalparkmodell und die Windenergieanlagen konzeptionell in Einklang bringe.

Abg. Jutta Blatzheim-Roegler betont, sie sei ebenfalls örtliche Abgeordnete und habe, auch als Mitglied des Kreistags, ebenso wie Bettina Brück und Alexander Licht den gesamten Prozess mitbekommen. Es habe sich um einen sehr partizipativen Prozess gehandelt, den vor allem das Umweltministerium begleitet habe. Mit der hier ansässigen Sägeindustrie seien entsprechende Kompromisse geschlossen worden. Ihrer Auffassung nach sei das gut gelöst worden, sodass man jetzt nach vorne schauen könne.

Herr Dr. Schneider habe gesagt, dass gerade junge Leute mit dem Nationalpark Zukunft verbänden. An den Kollegen von der AfD-Fraktion gerichtet weise sie darauf hin, dass gerade junge Leute auch Windenergieanlagen als Zukunftsprojekt begriffen und keine Probleme damit hätten, in Regionen zu wohnen, wo es solche Anlagen gebe, oder dort Urlaub zu machen. Auch am Rand des Nationalparks Eifel gebe es Windkraftanlagen.

An Herrn Dr. Egidi habe sie die Bitte, etwas zur haushalterischen Perspektive zu sagen; denn sie werde immer wieder danach gefragt, was das Land mache, verbunden mit dem Hinweis, das Land solle sich stärker engagieren.

Die zweite Frage beziehe sich auf die Mobilität. Der Landkreis Bernkastel-Wittlich und der Landkreis Trier-Saarburg versuchten zurzeit, eine Lösung für die touristische Reaktivierung der Hochwaldbahn zu finden.

Dafür wünsche sie sich Unterstützung; denn das wäre ein Element, das den Nationalpark bereichern würde. Die Nationalparkversammlung habe bereits dafür plädiert.

Albrecht Ehse (Tourismuspolitischer Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern Rheinland-Pfalz) freut sich ebenfalls, dass die Enquete-Kommission heute hier, in seinem Kammerbezirk, tage. Die Industrie- und Handelskammern seien sozusagen nicht voranmarschiert, als es geheißen habe, man wolle einen Nationalpark gründen. Das sei auch dem Umstand geschuldet gewesen, dass sie im Blick hätten haben müssen, wie die Industriebetriebe in Morbach darauf reagieren würden. Es sei schwer, die Wünsche im Hinblick auf das Gesamtinteresse richtig abzuwägen. Aber jetzt, da der Nationalpark gegründet worden sei, solle er auch professionell genutzt werden. Die Chance, den Bekanntheitsgrad des Hunsrücks zu steigern und den Tourismus in der Region zu fördern, sei dabei ein wichtiger Ansatz. Man könne beobachten, dass es inzwischen Unternehmen gebe, die mitdenken würden und sich vernetzen.

Jetzt sei es aber ihrer aller Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Struktur stimme. Er könne sich nicht vorstellen, dass das Nationalparkamt auf Dauer die touristische Vermarktung des Nationalparks inklusive der angrenzenden Gebiete des Hunsrücks übernehme, und frage daher Herrn Dr. Egidi und Herrn Dr. Schneider, welche Wünsche sie an die Enquete-Kommission hinsichtlich struktureller Veränderungen hätten. Dies sei das Beispiel, auf das sie in Rheinland-Pfalz zunächst schauen sollten, wenn sie über strukturelle Veränderungen sprächen. Es gebe die Naheland-Touristik GmbH, die Hunsrück-Touristik GmbH, den Nationalpark und den Naturpark, und auch das Saarland sei involviert. Sie sollten einmal darüber nachdenken, wie man hier übergreifend etwas etablieren könne, das eine große Strahlwirkung habe. Dafür benötige man eine vernünftig funktionierende Zentralstelle. Es wäre eine Herausforderung für die Enquete-Kommission, dazu eine Stellungnahme zu verfassen.

Gereon Haumann (Präsident des DEHOGA Rheinland-Pfalz e. V.) führt aus, er habe den Nationalpark in Abwägung der Pro- und Kontra-Argumente schon immer als eine Entwicklungsmöglichkeit für die Region gesehen. Es freue ihn, dass, nach den Berichten, die sie heute gehört hätten, diese Annahme zuzutreffen scheine. Zu beobachten sei, dass sich viele ganz konkrete Produkte und Angebote entwickelten. Ihre Aufgabe sei es jetzt, über die Strukturen nachzudenken.

Er schließe sich daher ausdrücklich der Frage seines Vorredners an, wie sie dafür sorgen könnten, dass sich die Anbieter, insbesondere die Beherbergungsbetriebe und die Gastronomiebetriebe, in einer schlagkräftigen Vermarktungsorganisation zusammenfänden. Außerdem habe er die Bitte, die Nationalparkkulisse in ihren Grenzen separat zu erfassen und als Erhebungsfläche anzulegen. Dann könne man erfahren, wie sich die Übernachtungs- und die Gästezahlen dort entwickelten; denn ein Ziel sei auch die Stärkung der Wirtschaftskraft. Vielleicht könne man an dieser Stelle mit dem Statistischen Landesamt zusammenarbeiten. Von Herrn Dr. Egidi und Herrn Dr. Schneider möchte er wissen, welche Struktur sie bevorzugten, was die Zusammenführung der Naheland-Touristik GmbH, der Hunsrück-Touristik GmbH und des Nationalparkgeschäftsstelle bei der Vermarktung betreffe.

Dr. Harald Egidi greift drei Aspekte aus der Fragerunde auf: Bekanntheit, Umgang mit dem Tourismusmarketing und Windkraft.

Erstens: Bekanntheit. Es sei ein Medienmonitoring in Auftrag gegeben worden, dessen Ergebnisse für das letzte Jahr jetzt vorlägen: Pro Tag seien etwa viereinhalb Meldungen in Presse, Funk und Fernsehen zu verzeichnen. Was die Zahl der Leserinnen und Leser, Hörerinnen und Hörer sowie Zuschauerinnen und Zuschauer betreffe, könne man sagen, dass mit dem Thema „Nationalpark“ etwa 113 Millionen Menschen erreicht worden seien. Das zeige, dass der Nationalpark, anders als andere Schutzgebiete, verstärkt Aufmerksamkeit wecke und ein besonderes Label sei. Damit hätten sie nicht gerechnet.

Zweitens: Umgang mit dem Tourismusmarketing. Leider gebe es noch kein durchgängiges sozioökonomisches Monitoring; sie seien aber in der Projektierung. Es gehe um die Fragen, woher die Gäste kämen, warum sie kämen, wie lange sie blieben und wie viel Geld sie in der Region ließen. Es lägen aber einige Zahlen aus dem Jahr 2012 vor, also aus der Zeit vor der Gründung des Nationalparks. 2012 habe es in den jetzt unmittelbar vom Nationalpark berührten Kommunen gut 1 Million Übernachtungsgäste gegeben; im letzten Jahr seien es etwa 1,4 Millionen gewesen. Das habe auch etwas mit größeren Betrieben auf der

15. Sitzung der Enquete-Kommission „Tourismus RLP“ am 19.10.2018
– Öffentliche Sitzung –

saarländischen Seite zu tun, aber nicht ohne Grund wünsche man sich bei Center Parcs Park Bostalsee, Partnerbetrieb zu werden. Dort habe man ein großes Interesse am Nationalpark; die Nähe dazu habe auch Einfluss auf die Investitionsentscheidungen.

Er habe eingangs betont, dass das Nationalparkamt kein Tourismusmarketing betreiben könne. Es sei ihnen sehr deutlich in die Bücher geschrieben worden, dass das nicht ihre originäre Aufgabe sei. Sie lieferten einen Teil der Produkte, die im Programm aufgeführt seien, und betrachteten sich als Attraktor. Die Attraktivität einer Region strahle innerhalb des Radius einer Autostunde aus. Vor diesem Hintergrund interessiere es sie überhaupt nicht, auf der Ebene welcher Organisation sie unterwegs seien. Vielmehr gehe es um Angebote und Produkte, die hier entwickelt würden und um die Frage, wie man sie potenziellen Gästen zugänglich machen und das attraktiv gestalten könne.

Drittens: Windkraft. Der Nationalpark sei per Gesetz windkraftfrei. Für die Nationalparkverwaltung sei das also kein Thema. Darüber hinaus griffen Elemente der regionalen Raumordnungspläne. Dazu könne der Vertreter der kommunalen Seite mehr sagen.

Landrat Dr. Matthias Schneider greift das zuletzt genannte Thema „Windkraft“ auf. Wie Herr Dr. Egidi gesagt habe, sei das für die Nationalparkverwaltung zunächst kein Thema, sondern maßgeblich seien die regionalen Raumordnungspläne, in denen Vorgaben gemacht und die Windkraftgebiete festgelegt würden. Es gebe verschiedene Parameter dafür, unter welchen Voraussetzungen Windkraftanlagen errichtet werden könnten. Dann werde nach der Gesetzeslage entschieden; im Landkreis Birkenfeld sei zur Genüge darüber diskutiert worden.

Herr Abg. Schmidt habe, als er von Bad Neuenahr-Ahrweiler durch den Hunsrück hierhergefahren sei, den Nachbarlandkreis durchquert; das sei nicht der Landkreis, in dem er, Dr. Schneider, Verantwortung trage. Dass diese Windkraftanlagen vorhanden seien, damit müsse man sich auseinandersetzen; das sei einfach so. Er könne Frau Blatzheim-Roegler nicht ganz recht geben: Die jüngere Generation habe vielleicht keine Probleme damit, aber die ältere Generation sehe das noch anders. Da werde sehr stark unter ästhetischen Gesichtspunkten argumentiert. Der Saar-Hunsrück-Steig, der bei Boppard am Rhein ende, sei in seiner Streckenführung bewusst so angelegt worden, dass sich von den meisten Punkten keine Blickachsen auf Windkrafträder öffneten.

Zur wirtschaftlichen Entwicklung: Der Nationalpark sei ein echtes Werbeargument bei der Akquise von Fachkräften für Wirtschaftsbetriebe. Wenn größere Betriebe auf Fachkräftejagd gingen, würden sie inzwischen ganz gezielt auch mit dem Argument „Leben am Nationalpark“ werben. Familien mit Kindern, die bisher in einem Ballungsraum gelebt hätten, zögen gern in die Nähe des Nationalparks.

Inzwischen hätten sie einen Regionalentwicklungsverein gegründet, bei dem es um die Regionalentwicklung innerhalb der Nationalparkregion gehe. Per Staatsvertrag sei die Nationalparkregion als eine Art Sonderentwicklungszone ländlicher Raum festgeschrieben worden, was sehr viele Vorteile gebracht habe, auch im Hinblick auf die Bewilligung von EU-Fördergeldern. Man verfüge über ein viel stärkeres Identifikationsmerkmal, das es ermögliche, für eine Entwicklungsregion im ländlichen Raum Grenzen und Akzente zu setzen. Von der kommunalen Familie werde das positiv aufgenommen.

Im Hinblick auf die Frage, wie man sich eine touristische Weiterentwicklung der Nationalparkregion vorstelle, gebe es die unterschiedlichsten Denkmodelle. Der Spannungsbogen innerhalb der Naheland-Touristik GmbH sei sehr groß; es werde sogar über ein Auseinanderbrechen der Naheland-Touristik GmbH diskutiert. Diese Option sei noch nicht ganz vom Tisch. Im Moment tendierten sie dazu, zwar in der Naheland-Touristik GmbH zu verbleiben, aber die Struktur dem veränderten Buchungsverhalten der Gäste anzupassen. Man brauche keine Reisebüros wie in den 70er- oder 80er-Jahren mehr, die den Urlaubern eine Reise innerhalb der Destination zusammenstellten; das machten die Kunden heute über das Internet selbst. Man benötige allenfalls eine Dachorganisation, in der die Internetdienstleistungen zusammengefasst seien; alles andere erfolge auf der Ortsebene. Es gebe gerade auf der Ebene der Verbandsgemeinden auch etliche, die ein Tourismus Service Center für die Nationalparkregion forderten, um noch stärker Akzente setzen zu können.

**15. Sitzung der Enquete-Kommission „Tourismus RLP“ am 19.10.2018
– Öffentliche Sitzung –**

Etwas Besonderes sei es, dass sie einen jungen Komponisten beauftragt hätten, ein gerade die Jugend ansprechendes modernes Lied zu dem Thema „Hunsrück“ zu komponieren. Er schlage vor, dieses Lied auf der nächsten Internationalen Tourismus-Börse in Berlin der Öffentlichkeit vorzustellen; schließlich seien sie am Messestand der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH immer etwas schweigsam unterwegs, während die Bayern regelmäßig zu ihren Posaunen griffen. Das Lied sei zum größten Teil fertig, es seien nur noch einige Feinschliffe vorzunehmen. Er biete an, vor einem möglichen Auftritt auf der ITB mit dem jungen Komponisten nach Mainz zu kommen, um dort das Lied vorzuspielen.

Dr. Harald Egidi hält fest, eine starke Landesorganisation sei für sie sehr bedeutsam, weil der Nationalpark gebietsübergreifend angelegt sei. Sie sähen allerdings hier und da den Bedarf, Angebote und unterstützende Maßnahmen, z. B. die Zertifizierung barrierefreier Angebote, länderübergreifend zu harmonisieren. Es sei schwierig, in diesem Bereich diesseits und jenseits der Grenze unterschiedlich zu agieren oder von den Landesorganisationen unterschiedlich unterstützt zu werden.

Vors. Abg. Ellen Demuth bedankt sich bei allen Anwesenden für ihre Mitarbeit, insbesondere bei Herrn Dr. Egidi, dass er die Enquete-Kommission im Hunsrückhaus empfangen und ihr alles erklärt habe, sowie bei Herrn Landrat Schneider dafür, dass er extra aus dem benachbarten Landkreis gekommen sei, um sie zu informieren, und schließt die Sitzung.

Der Tagesordnungspunkt wird vertagt.

i. V. gez. Berkhan

Protokollführerin

Anlage

In der Anwesenheitsliste eingetragene Abgeordnete:

Brück, Bettina	SPD
Klinkel, Nina	SPD
Noss, Hans Jürgen	SPD
Sippel, Heiko	SPD
Teuber, Sven	SPD
Beilstein, Anke	CDU
Demuth, Ellen	CDU
Licht, Alexander	CDU
Wieland, Gabriele	CDU
Schmidt, Martin Louis	AfD
Wink, Steven	FDP
Blatzheim-Roegler, Jutta	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Sachverständige:

Dostal, Michael	Vielpfalz Verlags- und Dienstleistungs-GmbH
-----------------	---

Beratende Teilnehmer:

Haumann, Gereon Ehses, Albrecht	DEHOGA Rheinland-Pfalz e. V. Arbeitsgemeinschaft der Industrie und Handelskammern RLP
------------------------------------	--

Für die Landesregierung:

Schmitt, Daniela	Staatssekretärin im Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau
Griese, Dr. Thomas	Staatssekretär im Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten

Landtagsverwaltung:

Schlenz, Christian	Regierungsamtmann
Schmitt, Claudia	Mitarbeiterin der Landtagsverwaltung
Samulowitz, Sonja	Gaststenografin (Protokollführerin)